

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch

Band: - (2010)

Artikel: Das Heimatmuseum Ackerhus in Ebnat-Kappel

Autor: Kamm, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Museumslandschaft Toggenburg:

Das Heimatmuseum Ackerhus in Ebnat-Kappel

«Dies Haus zuerst im Füberg stand, / bis es den Weg zum Acker fand. / Der Nachwelt mag es Beispiel bleiben / wie man die Kunst tät früher treiben.» Das Ackerhus ist mit seiner reichhaltigen und wertvollen Ausstattung Zeuge für das Schaffen und die Sammeltätigkeit des Dickener Lehrers Albert Edelmann (1886–1963) und für die Verdienste Edelmanns und Ida Bleikers (1905–1995) um die Bewahrung toggenburgischen Kulturguts.

Philipp Kamm

Der Anachronismus liegt im Auge des (un)zeitgemässen Betrachters: Wer vor mehr als fünf Jahren beim Kindertagesseminar Sonnegg in den Ackerhusweg einbog, dem bot sich im Sommer nach Erreichen der Anhöhe rechterhand ein Bild ländlicher Idylle: Auf einer sich bis zur Umfahrungsstrasse hinauf erstreckenden Wiese inklusive Stall und grasender Kühe stand ein stattliches Toggenburgerhaus mit bemalter Fassade, alten «Botzeschibe» und offenen Klebdächern, vorgelagert ein etwas verwilderter Bauerngarten mit von Buchshecken eingerahmten Pfaden: das Ackerhus. Beschreitet heute der gleiche Betrachter diese Strecke, mag der veränderte Anblick Staunen oder Kopfschütteln auslösen: Wiese und Stall sind grossflächigen, sehr unterschiedlich konzipierten Einfamilienhäusern gewichen; statt Kühen umzingeln nun trutzige Natursteinmauern, massive Auffahrten und futuristische Briefkästen das Heimatmuseum. Hier prallen individualistisches, raumgreifendes Lebensgefühl des 21. Jahrhunderts und über 250-jährige Kontinuität und Wurzeln recht unvermittelt aufeinander.

Wobei das Ackerhus selbst eine im wörtlichen Sinn bewegte Biographie vorzuweisen hat: Bis 1951 stand das Gebäude im Füberg bei Oberhelfenschwil, wo es einige Zeit als Armenhaus gedient hatte und seither leer stehend zerfiel. Die schöne Front und eine gesunde Bausubstanz machten das Haus dennoch attraktiv, und so wurde es in seine Einzelteile zerlegt, mit Pferdefuhrern nach Ebnat verbracht und dort im Acker erneut errichtet. Die Geschichte aber, welche aus dem ehemaligen Armenhaus



Das Ackerhus mit Bauerngarten, rechts hinter Sträuchern verborgen das Musikzimmer.

ein kleines Museumsbijou werden liess, beginnt nochmals einige Jahrzehnte früher im Ebnater Aussenschulhaus Dicken und ist untrennbar mit Leben und Wirken Albert Edelmanns verknüpft.

Albert Edelmann

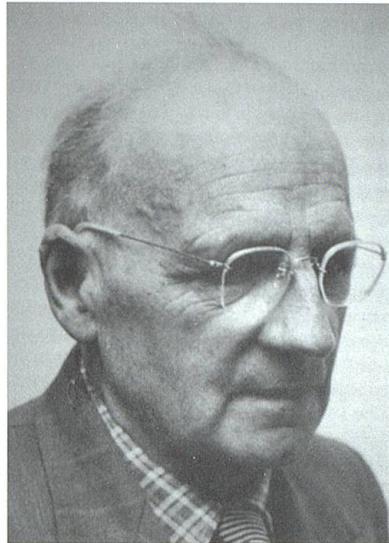
1906 trat der in Lichtensteig aufgewachsene Albert Edelmann seine erste Stelle als Lehrer im Dicken und als Organist in der reformierten Kirche Ebnat an – den Dickener Schulkindern sollte er bis zu seiner Pensionierung treu bleiben, der Ebnater Orgel sogar bis zu seinem Lebensende. Edelmann war ein ruhiger, bescheidener Mann mit starken Bindungen an Heimat und Familie, zudem war er ein begabter Musiker und Maler. Zu Beginn machten ihm im Dicken nicht nur die harten Winter zu schaffen: «Im neuen Reich gefiel es mir nicht so recht, ich fürchtete die grossen Buben. Ich war ja nur vier Jahre älter; auch hatten wir eine alte Frau als Haushälterin engagiert, die mir zu energisch und hart war.» Doch Edelmann fand sich schnell zurecht, die Kinder lagen ihm am Herzen, und er brachte seiner

ausschliesslich bäuerlichen Umgebung und dem auf solchem Nährboden gewachsenen Kulturgut des Toggenburgs viel Respekt und Interesse entgegen. Schon 1906/07 hatte er Lieder gesammelt, die ihm Gewährsleute in der Region vortrugen; später lehrte er auch seine Klassen diese Volkslieder, was Radio- und Fernsehaufnahmen sowie Auftritte an der Landi in Zürich nach sich zog.

Es blieb den Leuten im Dicken und im Dorf unten nicht verborgen, dass Albert Edelmann nicht nur an überlieferten Melodien, sondern generell an alten einheimischen Objekten von ästhetischem Wert interessiert war. Daher wurden der beliebten Lehrperson und ersten Anlaufstelle bei wackelnden Zähnen, Eitergeschwüren und ähnlichen Leiden vermehrt Möbel, Instrumente, Trachten und alte Gebrauchsgegenstände geschenkt oder günstig angetragen. Ida Bleiker meinte später zu diesem Phänomen: «Immer wieder werde ich nach seiner Sammeltätigkeit gefragt, und immer wieder muss ich sagen: Man hatte nie das Gefühl, er wolle sammeln; er musste die Sachen nicht suchen, die Sachen suchten ihn.» Entsprechend füllten sich auch unaufhaltsam die Räumlichkeiten des Schulhauses.

Das Sammeln war für Edelmann kein Selbstzweck, wie beispielsweise seine Bemühungen zeigen, das alte Liedgut mit seinen Schulklassen, örtlichen Trachtengruppen und mit der 1960 noch von ihm begründeten Halszithergruppe weiterhin zu pflegen. Es war ihm darüber hinaus ein Anliegen, dass die ursprünglichen Ausdrucksformen der bäuerlichen Kunst nicht durch «moderne» Einflüsse verfälscht wurden. Seine in diesem Sinn konservative Haltung zeigt sich in seinem Artikel über das rote Brusttuch der Toggenburger Männertracht und dessen traditionelle Stickmotive: «Nun aber kommt die Neuzeit und will auch da ihr Opfer haben. Wie sie aus alten, schönen Bauernstuben Wandbänke, Buffert, gemalte Öfen verdrängte und durch billige Massenfabrikate ersetzte, so machte sie auch nicht halt vor den schönen alten Ornamenten der herkömmlichen Trachtenverzierung. Jetzt hiess es: Fort mit den Kreisen, Wirbelblumen, Spiralen; Blumen lässt man gelten, aber deutlich bestimmbare und naturtreue. Dass aber Naturtreue der Tod jedes echten Ornaments ist, das fühlte man nicht mehr. (...) Mögen die Bauern sich besinnen und die, welche guten Willens sind, sich helfen zu lassen, wenn es gilt, Echtes vom Ersatz zu unterscheiden, sich zugänglich zeigen.»

Für Edelmann war Authentizität ein wichtiges Gebot, er war Bewahrer, Entdecker und Schöpfer zugleich, indem er et-



Albert Edelmann 1886–1963.



Schulhaus im Dicken.

wa die Halszither vor dem Vergessen rettete oder bei vielen Möbelstücken durch Restaurierungen die originalen Malereien zutage brachte. Für das Heimatwerk St. Gallen adaptierte er schöpferisch die Motive der Trachtenstickerei für die Bemalung von Schachteln, eine Arbeit, die er seinen Schülern beibrachte. Bedeutsam waren für ihn und sein Schaffen die engen Kontakte mit Künstlern (etwa die Freundschaft mit den Malern Hans Brühlmann und Karl Hofer), welche im Schulhaus mitunter über Monate hinweg zu Gast waren, mit ihm musizierten und seine Malerei inspirierten.

Als die Pensionierung näher rückte, schien die Suche nach einem geeigneten Alterssitz mit genügend Raum für die vielen gesammelten Objekte ein schwieriges Unterfangen. Doch Edelmann erkannte die Qualitäten des baufälligen Hauses im Füberg, und der Gemeinderat von Oberhelfenschwil schenkte ihm das Gebäude. Nach dem Wiederaufbau in Ebnat, dem Rückbau stilfremder früherer Renovationen und dem Anbau eines Musikzimmers in der Art eines Sticklokals waren Albert Edelmann noch elf Jahre im Ackerhus vergönnt. Es diente schon zu seinen Lebzeiten nicht nur als privater Wohnraum, sondern stand auch Interessierten offen. Edelmann verstarb 1963 in seinem 78. Lebensjahr.

Blick ins Musikzimmer; Hausorgel von Heinrich Ammann, Halszithern, Paukenklavier von Ulrich Ammann, Gemälde von Karl Hofer und Hans Brühlmann.



Die Ida vom Toggenburg

Albert Edelmann verfügte testamentarisch, das Ackerhus mit seinem wertvollen Inventar im Rahmen einer Stiftung «für alle Zeiten zu erhalten und der Öffentlichkeit als Sammlung zugänglich zu halten». Als Verwalterin der Sammlung wurde Ida Bleiker eingesetzt: Sie hatte einst im Dicken bereits im Alter von 13 Jahren seinen Haushalt übernommen – mit ihr hatte Edelmann offensichtlich mehr Glück als mit seiner ersten Angestellten. Er schrieb: «Ein Mädchen der siebten Klasse nahm die Arbeit gerne an und machte sie ausgezeichnet bis auf den heutigen Tag; es ist Ida Bleiker. Sie bekam im Laufe der Jahre immer neue Aufgaben.» Tatsächlich hat sich Ida am Unterfangen ihres ehemaligen Lehrers beteiligt und verinnerlichte sein Anliegen der Sammlung, Bewahrung und Weitergabe des einheimischen Kulturguts. Zugleich schätzte sie die durch die vielen Gäste und Interessen bedingte Weltoffenheit in Edelmanns Haushalt und weitete sich dadurch auch den eigenen Horizont.

Nach der Pensionierung des Lehrers begleitete sie ihn ins neue Heim im Acker, wobei sie bei einer Inspektion des Hauses an seinem alten Standort noch mehr als skeptisch gewesen war: «I hammer denn ebe e schös Hus vorgestellt, und wonis denn gseh ha, hani kä Wort usebrocht, aber nöd vor Freud – vor Schrecke. (...) Alles ischt volle Dreck und Staub und Spinnjope gsii, und alt Schue und Lömpe sind omeglege vo de fruenere Bürgerheim-Bewohner her. I ha no tenkt: nei bittiau, was tenkt er au, doo ine sött mer emol chöne wohne. Er het scho gmerkt, dass i nöd grad begeischteret gsi bi und het i einere Seelerueh gseit: das chonnt denn scho recht use, do macht me denn das und do macht me das und do chonnt das und das ie. Er het i Gedanke scho iigrummt.»

Ida Bleiker wohnte schliesslich 36 Jahre im Ackerhus. Die Mischung von Wohnraum und Museum ist bis heute spürbar geblieben, da keine grossen Eingriffe vorgenommen wurden – wohl auch, um das Erbe Edelmanns möglichst nicht anzutasten. Gerade Ida Bleiker war nach den Worten ihres Neffen nach Edelmanns Tod als Leiterin im Ackerhus «noch verhalten und stets im Zweifel, ob ächt de Lehrer wör säge, i machis recht». Allerdings begnügte sie sich keineswegs mit der Rolle der Gralshüterin, sondern prägte durch ihre Persönlichkeit den Ruf und die Ausstrahlung des Heimatmuseums entscheidend mit. Ihre Führungen im Ackerhus bekamen durch ihre Augenzeugenberichte und Anekdoten eine grosse Anschaulichkeit; mit viel Humor und ohne Berührungsängste vermochte sie ihren



Ida Bleiker (1905–1995).



Ida an der Hausorgel von
Melchior Grob.

Kasten von 1772 im ehemaligen
Schlafzimmer Edelmanns.

Gästen Herkunft, Verwendungszweck und Alter aller Gegenstände plastisch vor Augen zu führen. So machte sie unzählige Besucherscharen und Medienleute mit der bäuerlichen Kultur des Toggenburgs vertraut. Sie tat dies mit Bravour und Bescheidenheit, wurde ein beliebtes und bekanntes Original und sprach von sich manchmal scherhaft und ohne Anmassung als «Ida von Toggenburg».

Mit der Halszithergruppe und als kantonale Tanzleiterin förderte sie aktiv Volkstanz und Volksmusik und wurde für ihre Verdienste mit Kulturpreisen von Gemeinde und Kanton bedacht. Mit 83 Jahren gab sie die Leitung im Ackerhus ab, das seither nicht mehr als Wohnhaus dient, und zog ins Altersheim im Wier, wo sie sieben Jahre später starb.

Ein vielfältiges Inventar

Die «Sammlung von Bauernkunst», wie sie Edelmann selbst nannte, füllte schon zu seinen Lebzeiten im Ackerhus drei Stockwerke, Treppenhaus, Dachstock sowie Musikzimmer und wurde später noch ergänzt. Eine unvollständige Aufzählung enthält antike Kästen, Truhen, Buffets, Tische, Stühle, Schachteln, Betten,





Bettkästli von ca. 1785 im unteren Gang, die Bemalung kam erst beim Ablauen zum Vorschein; links und rechts Halszitherkästen.

sechs (!) Hausorgeln, weitere Tasteninstrumente und Zithern aller Art, Sennschellen, Hackbretter, Trachten, viele Gemälde Edelmanns und seiner Malerfreunde sowie eine riesige Zahl weiterer Alltags- und Brauchtumsgegenstände.

Für die weitere Pflege und Präsentation fand der Stiftungsrat nach Ida Bleikers Rücktritt mit Margrit Hüberli aus Nesslau eine Person, die mit dem Ackerhus bestens vertraut war: Sie hatte schon zu Lebzeiten Edelmanns im Ackerhus gemalt und erinnert sich gerne, wie sie bei ihrer Arbeit von Edelmanns Klavierübungen begleitet wurde. Frau Hüberli hat in über zwanzig Jahren unzählige Vereine, Seniorenguppen, Schulreisen, Klassen- und Konfirmandentreffen, aber auch Einzelpersonen mit Hingabe, grosser Sach- und Detailkenntnis und trockenem Humor durch das Museum geführt. Dabei lag es ihr laut ihren eigenen Worten besonders am Herzen, die Besucher für die Schönheiten der ausgestellten Stücke zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, wie die Vorfahren im Toggenburg einst lebten. Mit ausserordentlichem Pflichtgefühl und Zeitaufwand machte sie es möglich, dass das Ackerhus praktisch jederzeit besucht werden konnte. Im Sommer 2009 geht nun auch Margrit Hüberli in den verdienten Ruhestand.

Glücklicherweise konnte in der Person von Mona Hug aus Ebnat-Kappel eine weitere engagierte Persönlichkeit gewonnen

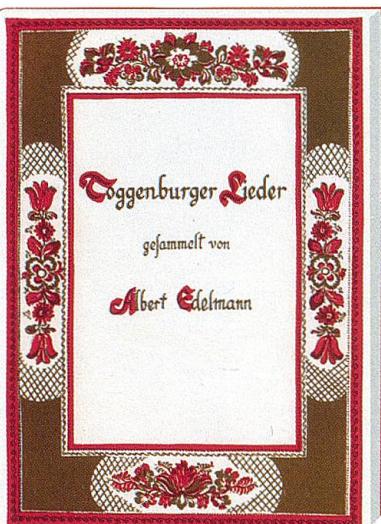
Himmelbett in der Stubenkammer, 1996 vom Ackerhus erstanden.



werden, die interessierten Besuchern das Ackerhus präsentiert. Dies wird nicht mehr mit den ausgedehnten regulären Öffnungszeiten wie bisher möglich sein, sondern vermehrt auf Abruf. Zugleich sind Bestrebungen da, in Zukunft durch Wechselausstellungen neues Publikum zu gewinnen.

Vermächtnis und Zukunft des Heimatmuseums

Das Ackerhus sieht sich im neuen Jahrtausend nicht nur mit einer völlig veränderten Umgebung konfrontiert. Auch die Kulturlandschaft hat sich über die Jahrzehnte gewandelt. Neben vielen neuen Einflüssen, die die verstärkte Mobilität und Medialität mit sich brachten, ist aber das Bewusstsein für den Reichtum des bäuerlich geprägten Kulturraums Alpstein nicht nur im Appenzellischen, sondern auch im Toggenburg lebendig. Dies ist mit Sicherheit auch Albert Edelmann und Ida Bleiker zu verdanken, die durch die Sammlung, Pflege und Weitergabe kulturellen Wissens und kultureller Praxis Pionierarbeit geleistet haben. In direkter oder indirekter Nachfolge dieser Bemühungen singen



Die Liedersammlung Edelmanns.



die Halszithergruppe und die Kinder der «Ackerhusgofe» weiterhin aus Edelmanns Liedersammlung, widmen sich die Vereine «Windbläss» und «Rond oms Hackbrett» der Toggenburger Hausorgel respektive dem Hackbrett und verfolgt die Organisation «KlangWelt Toggenburg» Projekte wie die Einrichtung einer Schellenschmiede und den Bau eines Klanghauses.

Die Institution Ackerhus ist zwar nicht der Motor, der diese und ähnliche Entwicklungen im kulturellen Leben des Toggenburgs initiiert und vorantreibt. Vielmehr setzte es allen Veränderungen als ruhender Pol und Schatztruhe stets eine Kontinuität entgegen, durch die die besondere Atmosphäre und der anheimelnde Charme des einst bewohnten Museums konserviert worden sind und bei vielen Gästen einen bleibenden Eindruck

Hausorgel in der Stubenkammer,
gebaut von Joseph Looser.

hinterlassen haben. Dennoch sind sich der Stiftungsrat und die neue Betreuerin bewusst, dass durch das immer grössere kulturelle Angebot – gerade auch im musealen Bereich – die Herausforderung gewachsen ist, das Ackerhus für eine breite Öffentlichkeit attraktiv zu gestalten und zu erhalten. Wenn zu diesem Zweck wie geschildert neue Wege der Präsentation beschritten und verstärkt die Kooperation mit anderen kulturellen Institutionen gesucht werden, so wird dies das Vermächtnis von Albert Edelmann und Ida Bleiker stärken und mithelfen, dass ihr Wirken und die künstlerisch und historisch wertvollen Wurzeln der bäuerlichen Kultur des Toggenburgs nicht in Vergessenheit geraten.

Quellen

- BLEIKER, IDA: Ida Bleiker – Ein Leben für die Toggenburger Kultur. Erinnerungen. Aufsätze. Erzählungen. Hrsg. von Christian Bleiker. St. Gallen 1996.
- BLEIKER, CHRISTIAN: Ackerhus. Führer durch das Toggenburger Heimatmuseum. Herausgegeben von der Albert-Edelmann-Stiftung. Ebnat-Kappel 1981.
- EDELMANN, ALBERT: Toggenburger Lieder gesammelt und herausgegeben von Albert Edelmann. 2. Auflage, Wattwil 2009.
- HOFER, WERNER: Diverse Artikel. In: Ebnat-Kappler Mosaik 1996.
- KEMPTER, LOTHAR / BLEIKER IDA (Hrsg.): Albert Edelmann. 1886–1963. Publiziert im Auftrag der Albert-Edelmann-Stiftung. Ebnat-Kappel 1964.
- Mündlich:
Margrit Hüberli, Nesslau; Frieda und Willi Ammann, Ebnat-Kappel.